

Löhne und Honorare von Designer:innen in der Schweiz 2025

Eine empirische Analyse zur wirtschaftlichen Lage von Designschaffenden

Die Lohn- und Honorarstudie wurde von der **Swiss Design Association SDA** initiiert und vom **Zurich Center for Creative Economies ZCCE** durchgeführt und wissenschaftlich ausgewertet. Finanziert wurde die Studie von der **SDA**, dem **Bundesamt für Kultur BAK**, der **Pro Helvetia** sowie der **Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft**.

Diese Broschüre bietet einen Überblick über Methodik, Ergebnisse und Einordnung der Studie. Sie fasst die zentralen Erkenntnisse prägnant zusammen und bietet einen fundierten, leicht zugänglichen Diskussionsgrundlage zur wirtschaftlichen Lage des Schweizer Designs.

Einleitung

Die Swiss Design Association (SDA) hat das Zurich Centre for Creative Economies (ZCCE) beauftragt, die Einkommens- und Honorarsituation von Designer:innen in der Schweiz umfassend zu untersuchen. Ziel der Erhebung ist es, erstmals eine verlässliche, datengestützte Grundlage zu schaffen, um die Arbeits- und Vergütungsrealitäten im Schweizer Design sichtbar zu machen und Orientierung in diesem vielfältigen, dynamischen und oft wenig transparenten Berufsfeld zu ermöglichen. Mit der Veröffentlichung der Studie entsprechen wir einem klar geäusserten Bedürfnis unserer Mitglieder und Partner und stärken zugleich die strategische Ausrichtung unseres Berufsverbands auf eine fundierte, evidenzbasierte Weiterentwicklung der Branche.

Die Studie basiert auf einer von Mai bis Juli 2025 durchgeföhrten Online-Befragung mit 560 teilnehmenden Designer:innen und 774 erfassten Jobs. Für die Lohnanalysen wurden 644 Jobfälle den ISCO-Designberufen zugeordnet und gewichtet ausgewertet. Die Betrachtung der Honorare und der strategischen Tätigkeiten erfolgte explorativ und ungewichtet.

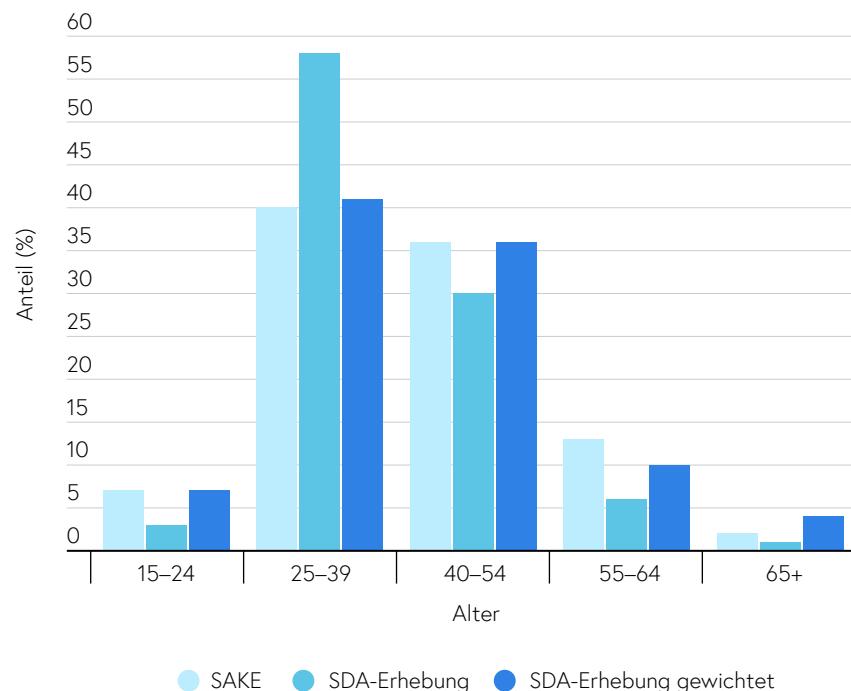
Datenbasis und Methodik

Die Untersuchung kombiniert quantitative Auswertungen mit qualitativen Rückmeldungen: Neben strukturierten Angaben zu Einkommen, Honoraren, Berufspraxis und Ausbildung liefern zahlreiche offene Antworten wichtige Hinweise für die Einordnung der Ergebnisse. Auch wenn die Erhebung breit gestreut wurde, handelt es sich nicht um eine Zufallsstichprobe. Die Gewichtung nach der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) erhöht die Vergleichbarkeit der Daten mit der Grundgesamtheit der ISCO-Designberufe, wobei festzuhalten ist, dass einzelne Teilgruppen nur über geringe Fallzahlen verfügen. Die Resultate bieten eine verlässliche Orientierung, zeigen deutliche Muster und bilden eine solide Grundlage für die weitere Auseinandersetzung mit den Arbeits- und Vergütungsrealitäten im Schweizer Design.

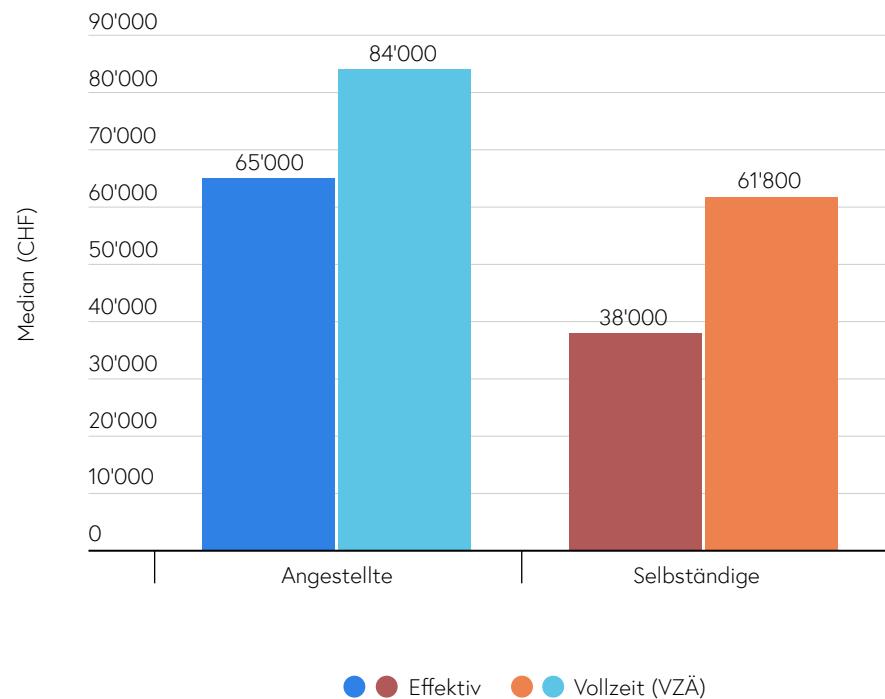
Einordnung

Die Erhebung bietet eine erste umfassende empirische Annäherung an die Einkommens- und Honorarsituation von Designer:innen in der Schweiz. Sie liefert eine verlässliche Orientierung über Niveaus, Spannweiten und Muster und zeigt konkrete Ansätze für mehr Transparenz, Planbarkeit und faire Rahmenbedingungen auf. Die Darstellung einer heterogenen Branche gelingt differenziert und schafft eine realistische Grundlage für vertiefte Diskussionen sowie zukünftige weiterführende Erhebungen.

Altersverteilung, SDA-Erhebung vs. SAKE



Bruttoeinkommen, Angestellte vs. Selbständige



Die folgenden Studienergebnisse zeigen zentrale Bereiche mit Handlungsbedarf auf:

- Strukturelle Einkommens- und Stabilitätsunterschiede zwischen Anstellung und Selbstständigkeit
- Persistente geschlechtsspezifische Einkommens- und Honorarunterschiede (Gender Pay Gap)
- Ungleiche Einkommensentwicklung in Abhängigkeit von Berufserfahrung und Erwerbsform
- Überdurchschnittlicher Einkommensnutzen praxisorientierter Bildungsabschlüsse
- Systematischer Einkommenvorteil strategischer gegenüber operativen Designrollen
- Mangelnde Transparenz bei Honoraren und fehlende marktweite Orientierungshilfen

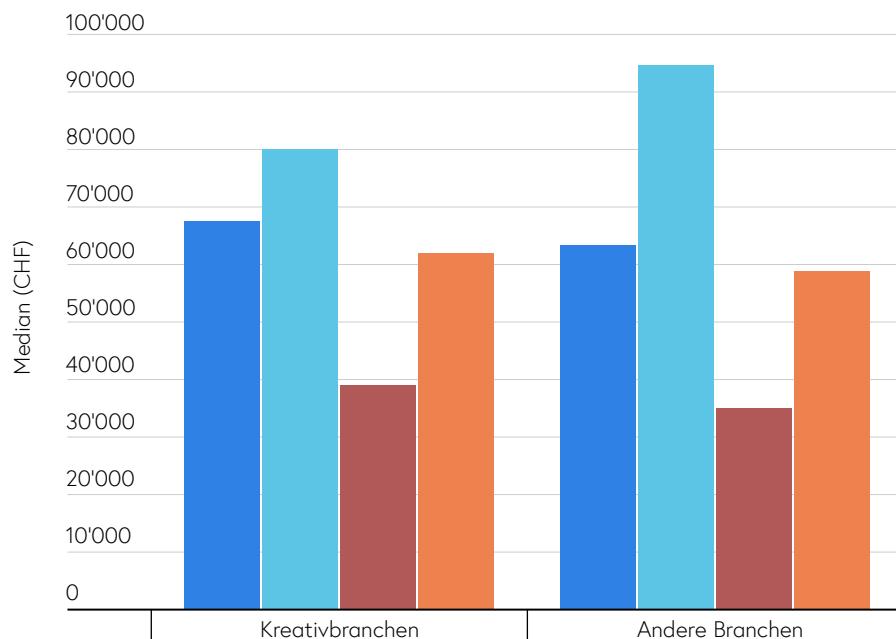
Erwerbseinkommen

Die Analyse verdeutlicht zunächst, dass sich die Einkommen von angestellten und selbstständigen Designer:innen sowohl in ihrer Höhe als auch in ihrer Stabilität erheblich unterscheiden.

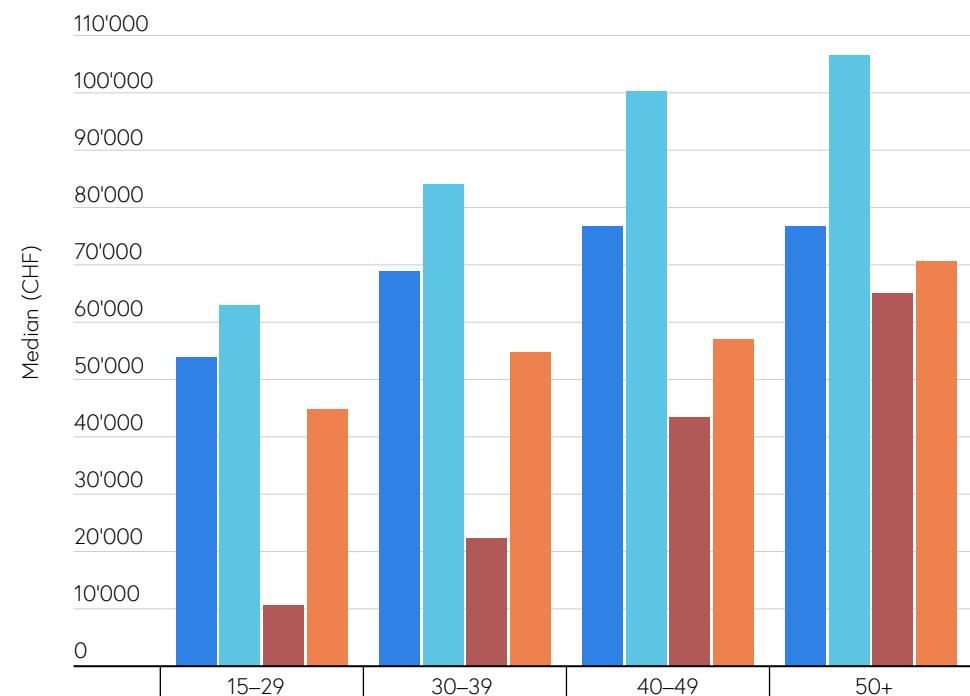
Angestellte erzielen tendenziell konstantere und höhere Einkommen, während Selbstständige stärkeren Schwankungen unterliegen und ein deutlich breiteres Spektrum an Erwerbssituationen aufweisen. Geschlechtsspezifische Unterschiede sind über alle Erwerbsformen hinweg klar erkennbar: Unabhängig davon, ob sie angestellt oder selbstständig sind, haben Frauen ein deutlich niedrigeres Durchschnittseinkommen als Männer.

Mit zunehmender Berufserfahrung steigen die Einkommen allgemein, jedoch bei Angestellten wesentlich ausgeprägter als bei Selbstständigen. Zudem wird sichtbar, dass praxisorientierte Bildungsabschlüsse – etwa höhere Fachschulen oder Fachausweise – im Schweizer Arbeitsmarkt einen hohen Wert besitzen. Akademische Abschlüsse oder FH-Bachelor und -Master führen hingegen nicht automatisch zu höheren Einkommen.

Auffällig ist auch die Position der strategischen Designer:innen (Design Management/Strategic Design, Designlehre und -forschung sowie Service Design): Sie erzielen klar höhere Einkommen als klassische Designberufe. Dies unterstreicht die wachsende Bedeutung strategischer Kompetenzen und Rollenprofile im Schweizer Designmarkt.

Bruttoeinkommen nach Branche

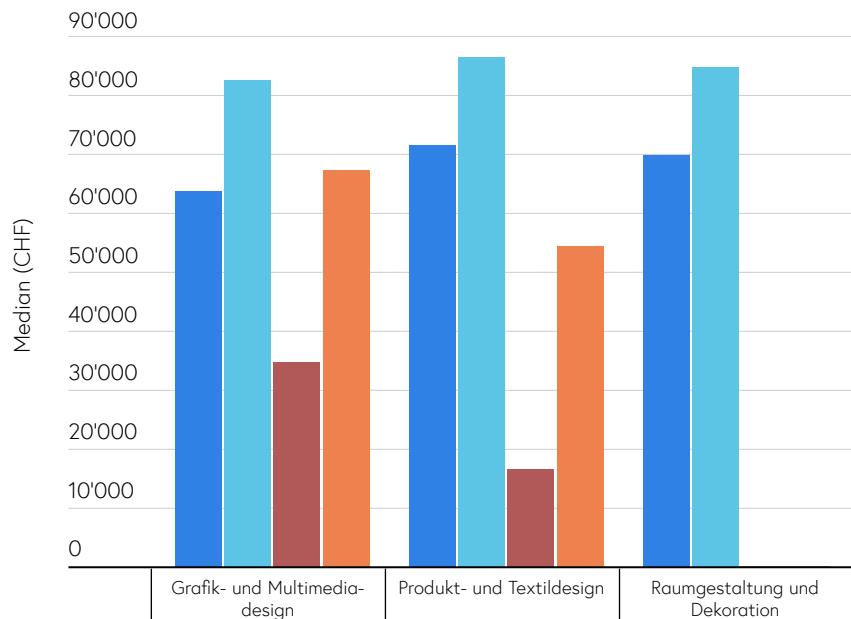
Angestellte: ● Effektiv ● Vollzeit (VZÄ)
Selbständige: ■ Effektiv ■ Vollzeit (VZÄ)

Bruttoeinkommen nach Alter

Angestellte: ● Effektiv ● Vollzeit (VZÄ)
Selbständige: ■ Effektiv ■ Vollzeit (VZÄ)

swiss design association

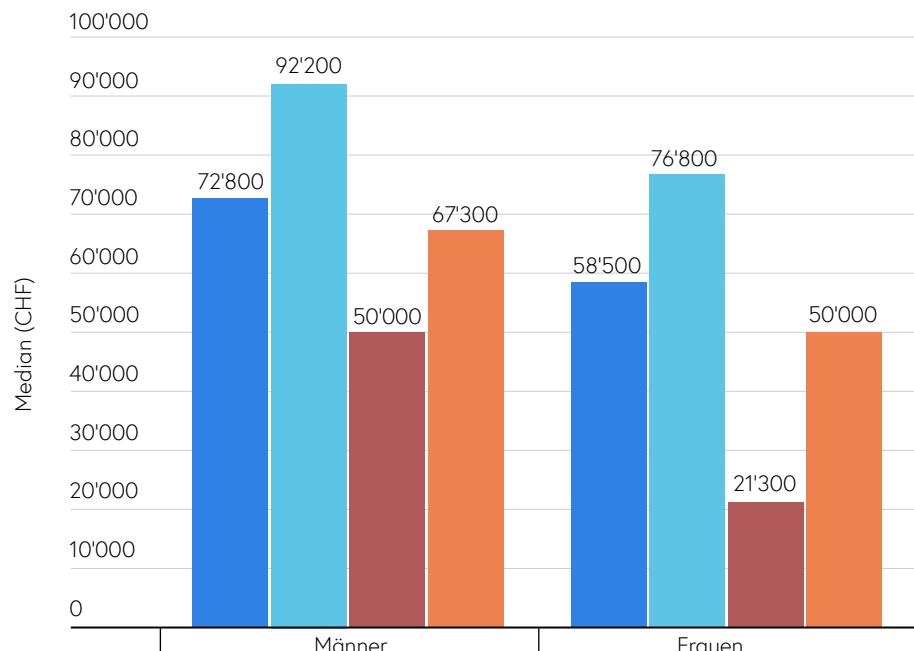
Bruttoeinkommen nach Beruf



Angestellte: ● Effektiv ● Vollzeit (VZÄ)

Selbständige: ● Effektiv ● Vollzeit (VZÄ)

Bruttoeinkommen nach Geschlecht



Angestellte: ● Effektiv ● Vollzeit (VZÄ)

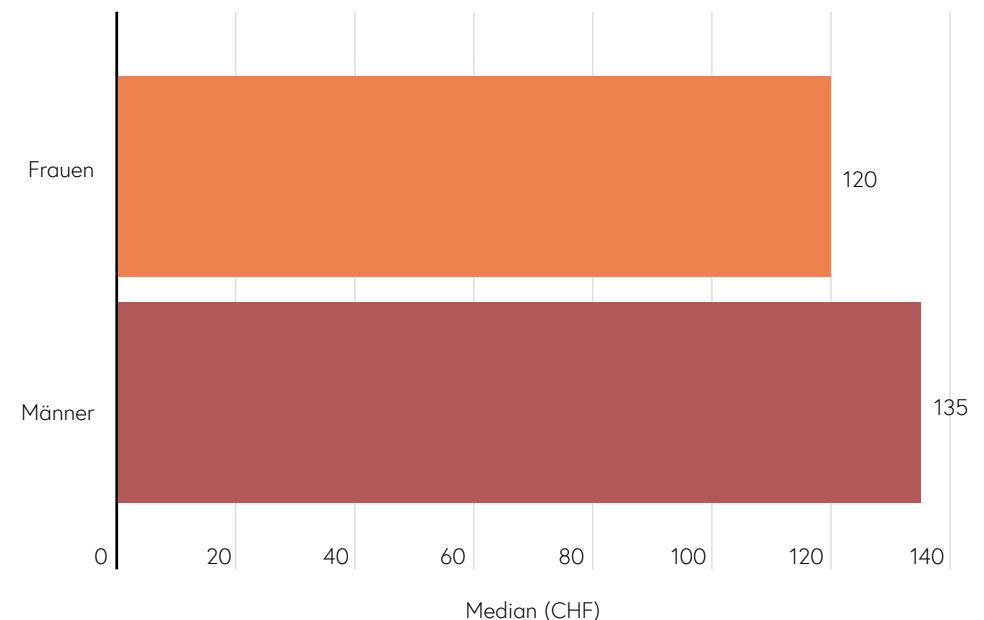
Selbständige: ● Effektiv ● Vollzeit (VZÄ)

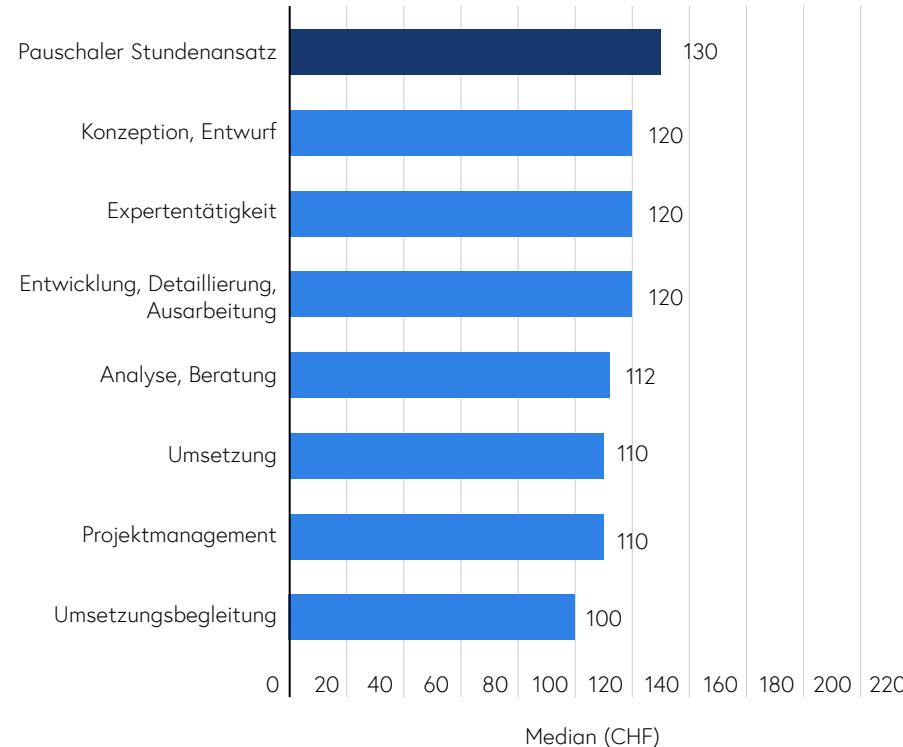
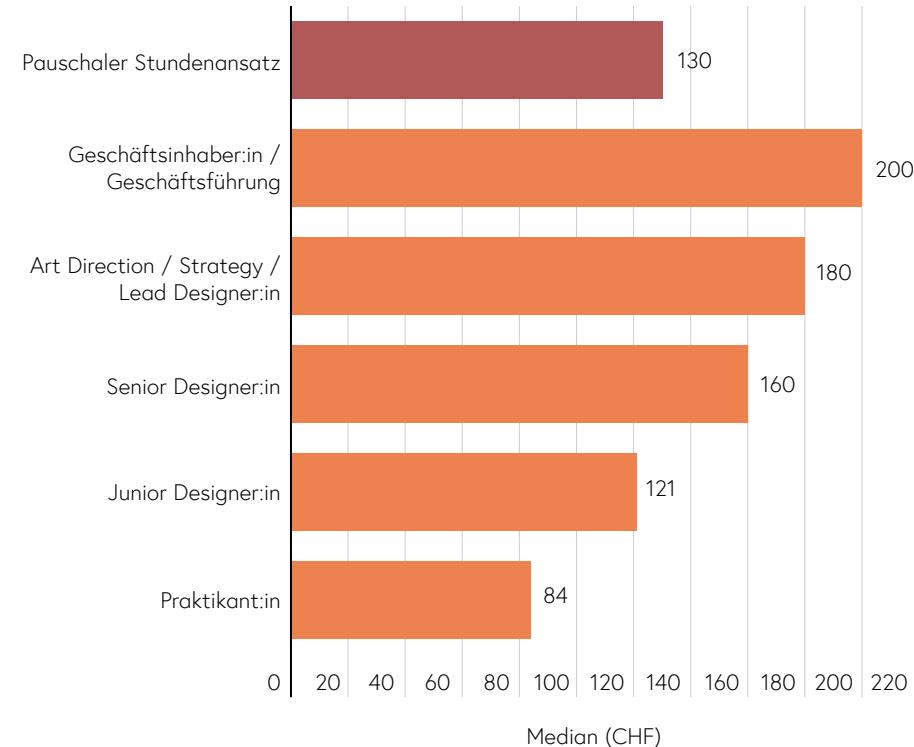
Honorare

Die Honoraranalysen zeigen eine deutliche Abhängigkeit von Seniorität und Verantwortungsgrad. Während die Art der erbrachten Leistung – etwa Analyse, Konzeption oder Projektmanagement – eine geringere Rolle spielt, steigen die Stundensätze insbesondere mit wachsender Erfahrung, Spezialisierung und Leitungsverantwortung.

Frauen haben über alle Erfahrungsstufen hinweg niedrigere Honorare als Männer. Gleichzeitig zeigt die Befragung, dass viele Designer:innen zwar stabile oder steigende Honorarsätze beobachten, aber dennoch einen klaren Bedarf an mehr Orientierung im Designmarkt, an Richtwerten für Honorare sowie an rechtlicher Unterstützung formulieren.

Stundensatz nach Geschlecht



Stundenansatz nach Leistung**Stundenansatz nach Funktion**

Wahrnehmung der wirtschaftlichen Lage

Viele Designer:innen erleben ihre finanzielle Situation als unsicher. Zwar kommt ein Grossteil mit dem aktuellen Einkommen grundsätzlich aus, doch Zukunftssorgen und Vorsorgelücken sind weitverbreitet. Zudem werden die eigenen beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten als begrenzt wahrgenommen. Ein relevanter Teil der Befragten hat bereits ernsthaft über einen Ausstieg aus dem Beruf nachgedacht – häufig aus wirtschaftlichen Gründen, aber auch aufgrund hoher Belastung oder fehlender Perspektiven.

Qualitative Rückmeldungen

Die Antworten auf die offenen Fragen weisen auf vielfältige Herausforderungen hin: ein erhöhter Rechtfertigungsdruck bei Offerten, intransparente Vergabeverfahren, schwierige Einstiegsbedingungen sowie die oft mangelhafte strategische Einbindung von Design in Organisationen.

Mehrere Rückmeldungen thematisieren zudem eine zunehmende Verunsicherung im Umgang mit KI – insbesondere hinsichtlich zukünftiger Nachfrage, Preisbildung und Fragen des Urheberrechts. Häufig genannt wird auch der Wunsch nach klaren Leitplanken, nach stärkerer Vermittlung von Preis- und Verhandlungskompetenz in Ausbildung und Praxis sowie nach einer besseren sozialen Absicherung, insbesondere für Selbstständige.

Zentrale Erkenntnisse der Studie

Die wirtschaftliche Situation von Designer:innen unterscheidet sich deutlich, je nachdem ob sie angestellt oder selbstständig tätig sind. Dies zeigt sich nicht nur in der Höhe der Einkommen, sondern ebenso in deren Planbarkeit, der Einkommenssicherheit sowie den Möglichkeiten der sozialen Absicherung und der Altersvorsorge.

Geschlechtsspezifische Unterschiede bleiben über Rollen, Tätigkeiten und Beschäftigungsformen hinweg bestehen. Sowohl bei den Einkommen als auch bei den Honoraren liegt der Gender Pay Gap deutlich über dem Schweizer Durchschnitt – ein Hinweis auf anhaltenden politischen und strukturellen Handlungsbedarf.

Die Honoraranalysen zeigen zudem, dass Seniorität, Erfahrung und Verantwortungsgrad eine wesentlich grössere Rolle spielen als die Art der erbrachten Leistung. Viele Designer:innen erleben ihre finanzielle Situation als fragil und sind entsprechend besorgt über ihre berufliche Zukunft und ihre Altersvorsorge.

Der Einstieg in den Arbeitsmarkt gestaltet sich für junge Berufsleute besonders herausfordernd. Es wird sichtbar, dass praxisorientierte Bildungswege – insbesondere höhere Fachschulen und Fachausweise – einen hohen Arbeitsmarktwert besitzen. Akademische Studiengänge, einschliesslich FH-Bachelor, führen hingegen nicht automatisch zu besseren finanziellen Perspektiven, was die Frage nach den tatsächlichen Bildungserträgen verschiedener Ausbildungswege deutlich in den Vordergrund rückt.

Wie die SDA weiterarbeitet

Die vorliegenden Daten dienen dazu, sich politisch und wirtschaftlich für faire Lohn- und Honorarkonditionen einzusetzen: Die SDA nutzt die Erkenntnisse der Studie als Grundlage für die nächsten Schritte. Aufbauend auf den sichtbar gewordenen Mustern arbeitet sie gemeinsam mit Mitgliedern, Partnern aus Politik und Wirtschaft sowie Bildungsinstitutionen daran, Transparenz und Fairness im Schweizer Design zu stärken und die Rahmenbedingungen des Berufsstands dauerhaft zu verbessern.

Um die Entwicklungen im Schweizer Designmarkt nicht nur punktuell, sondern langfristig sichtbar zu machen, wiederholt die SDA die Studie im **zweijährigen Rhythmus**. Der Lohnmonitor soll auf diese Weise aktuell gehalten werden und über die Zeit als belastbare, kontinuierliche Datengrundlage aufzeigen, wie sich Löhne und Honorare im Schweizer Design verändern, und zugleich die Transparenz schaffen, welche von vielen Mitgliedern seit Langem gefordert wird.

Die aktuelle Studie bildet damit einen wichtigen Ausgangspunkt für vertiefte Diskussionen, für den fachlichen Austausch und für die Weiterentwicklung von Wissen und Kompetenzen innerhalb der Branche. Sie liefert eine solide Basis, um die Zukunftsfähigkeit der Designbranche in der Schweiz aktiv und evidenzbasiert zu gestalten.

Die vollständige wissenschaftliche Studie kann kostenlos über die Geschäftsstelle der Swiss Design Association bezogen werden:
sda@swiss-design-association.ch